

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 4

Rubrik: Qualitätskontrolle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wesentlicher Vorteil der völlig neu konzipierten und zum Patent angemeldeten Abspuleinrichtung «Dornier-Lowtwist» ist die Eliminierung der vorgenannten Verarbeitungsmängel.

So lässt sich selbst mit hoher Eintragsleistung (bis 420 Upm) ein optimales Warenbild mit weichem Griff bei unverstärktem Lurex erzielen.

Erreicht wird die problemlose Zuführung von Bändchengarnen durch den Einsatz eines neuentwickelten Antriebs- und Steuerungskonzeptes der Abspuleinrichtung. Das Ergebnis ist ein schlingenfreier und verdrehungsarmer Schusseintrag, der die bisher nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten in der Garnzuführung verhindert.

Warenprüfung

Neues Luftdurchlässigkeits-Prüfgerät FX 3300

Welt-Premiere

Textest, ein besteingeführter Hersteller von Prüfgeräten für die Textilindustrie, hat das neukonstruierte Luftdurchlässigkeits-Prüfgerät FX 3300 anlässlich der Index '90 vom 3. bis 6. April in Genf zum ersten Mal der Weltöffentlichkeit vorgestellt.

Dieses neuartige Gerät zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass der vorgewählte Prüfdruck automatisch einreguliert wird und die Luftdurchlässigkeit direkt digital in einer vom Benutzer bestimmten Normeinheit angezeigt wird. Das Gerät wird von einem Mikroprozessor gesteuert und ist äußerst einfach zu bedienen.

Durch die Verwendung einer sehr leistungsfähigen Pumpe kann das Prüfgerät auch bei sehr durchlässigen Materialien, wie z.B. Non-Wovens, Filter usw. eingesetzt werden. Der Messbereich erstreckt sich von 2,5 bis zu 5000 Litern pro dm² und Minute bei einem Prüfdruck von bis zu 1000 Pa. (ca. 100 mm Wassersäule).

Spezielle Aufmerksamkeit wurde bei der Konstruktion der Lärmeindämmung geschenkt, so dass das Messgerät trotz hohem Luftdurchsatz in der ruhigen Umgebung eines Prüflabors nicht störend wirkt.

Das Gerät kann an ein Auswertegerät angeschlossen werden, welches normgerechte Prüfprotokolle erstellt sowie die nötigen statistischen Berechnungen durchführt.

Ein direkter Anschluss zu einem übergeordneten Computer-System ist über ein RS 232C Interface ebenfalls gewährleistet.

Dieses erstaunliche neue Gerät wird anlässlich der Index '90 erstmals ausgestellt auf dem Stand Nummer 15.43 der Firma Textest.

Qualitätskontrolle

Die Natur auf dem Prüfstand

Faserinstitut Bremen nimmt Wolle/Baumwolle unter die Lupe

Die Temperatur zeigt permanent 20 Grad, die Luftfeuchtigkeit liegt bei 65 Prozent. Solche günstige klimatische Bedingungen an einem Arbeitsplatz würde sich gar mancher wünschen. Im Faserinstitut Bremen (BRD) ist gleichbleibendes, angenehmes Klima nachgerade verordnet. Hier wird getestet, hier werden Noten verteilt und Urteile gesprochen – und da müssen die Bedingungen für alle «Kandidaten» stets gleich sein. Freilich – die zu Prüfenden sind zwar nicht aus Fleisch und Blut, aber doch pure Natur: Baumwolle und Wollproben aus der ganzen Welt landen im Bremer Faserinstitut; hier werden die weissen Rohfasern einer genauen Analyse unterzogen. Es ist dies das einzige unabhängige Institut in der Bundesrepublik, das derart umfangreiche Qualitätsprüfungen vornimmt.

Baumwolle ist nicht gleich Baumwolle

Die Wollfasern sind in ihrer Qualität ausserordentlich unterschiedlich. Dem blossen Auge, aber auch dem Fühlen verborgen bleiben zum Beispiel Feinheiten, die bei der Verarbeitung des Rohmaterials von grosser Bedeutung sind. Da gibt es auch sehr viele Knoten in den Fasern, feinste Schmutzteilchen oder Strohreste, die den hochmodernen Spinnprozess – heutzutage sind das ausserordentlich empfindliche Hochgeschwindigkeitsverfahren – sofort nachhaltig stören würden. Hier, im Labor des Faserinstituts, werden solche Knötchen mikroskopisch sichtbar gemacht und gezählt. Hier kann auch ein Spinner die Festigkeit seiner Wolle feststellen lassen und erfährt etwas über Dehnungswerte oder die Feinheit der Fasern.

Schwer zu schaffen macht den Baumwollverarbeitern zum Beispiel auch das «Honigtauprobem». Hinter der etwas schönfärberischen Bezeichnung «Tau» verbirgt sich nichts weiter als Fliegenkot, dessen Zucker die Faser verklebt, so dass Fasern mit einem bestimmten Zuckergehalt für verschiedene Verarbeitungsverfahren nicht mehr in Frage kommen. Diese Zuckerwerte zu bestimmen, ist eine weitere Aufgabe dieser Einrichtung.

Wissenschaft macht mit

Das Faserinstitut wurde 1969 als unabhängiges Forschungsinstitut von der Bremer Baumwollbörse und dem Woll-Labor gegründet. Inzwischen ist es am Fachbereich Produktionstechnik der Bremer Universität angesiedelt. Der neue Institutsleiter, Professor Dr. Helmut Harig, versteht sich als persönliches «Bindeglied» zwischen dem Institut und der Universität. Mit der universitären Anbindung wird eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Forschung möglich.

Besonderes Anliegen des Institutsleiters ist es, den Forschungsbereich aufzubauen. Dabei geht es vor allem darum, die Faserprüfverfahren weiterzuentwickeln und die Forschung bei der Faser-Verbundtechnik voranzutreiben. Das Bundesland Bremen stellt die Grundfinanzierung für den Forschungsbereich.

Internationale Baumwolltagung

Welche Bedeutung den Prüfverfahren zukommt, zeigt die alle zwei Jahre stattfindende Internationale Baumwollta-

Hinreissende Wäsche? Maschinen von Rieter spinnen Spitzengarne für das Beste vom Feinen. Sagen die einen. Und haben recht. Maschinen

von Rieter spinnen Spitzengarne für das, was es ausser dem Besten vom Feinen halt noch viel öfter braucht. Sagen die anderen. Und täuschen

sich nicht. Wir sagen: Wer wie wir für die Entwicklung von ganzheitlich durchdachten Systemen zur Herstellung von Garnen die neuesten

Technologien einsetzt, kann beides. Und das so zuverlässig, wirtschaftlich und gut, dass Hersteller von wertvollen Spezialprodukten mit uns

genauso zufrieden sein können wie Erzeuger von preiswerter Serienware. Lassen Sie sich von uns einige hinreissende Vorschläge für Ihr Unter-

nehmen erarbeiten. Sie werden staunen. Aber nicht nur.

RIETER

Spinning Systems

eine Unternehmensgruppe im Rieter-Konzern

Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG
D-8070 Ingolstadt

Maschinenfabrik Rieter AG
CH-8406 Winterthur



Garne in hinreissender Qualität
für wertvolle Einzelanfertigungen.

Aber nicht nur.

gung. Mehr als 600 Teilnehmer aus aller Welt werden jeweils im Frühjahr im Bremer Rathaus erwartet. Die Thematik der Referate zeigt, dass es hier insbesondere um den Stand der Entwicklung bei den modernen Prüfverfahren geht. Dass das Faserinstitut Bremen weltweit anerkannt ist, zeigt auch der sogenannte Rundtest. 180 Laboratorien und Institute aus 20 Ländern schicken viermal im Jahr ihr Material zur Probe und vergleichen die Analysedaten. So überprüfen die Labors sich selber.

tic.

Volkswirtschaft

Immer noch lebhaft Konjunktur

Bericht des Vororts zur Wirtschaftslage

Nach den Beobachtungen des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins läuft die gesamtwirtschaftliche Aktivität in der Schweiz trotz einem verlangsamten Wachstum immer noch auf hohen Touren. Die Produktion nimmt in vielen Bereichen im bisherigen Rhythmus zu, die Kapazitätsauslastung der Industrie schwankt um hohe 90%, die Bestellungseingänge verharren fast überall auf hohem Niveau, und der Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Das 1989 registrierte Beschäftigungswachstum von 1,4% war nur dank einem Zuzug ausländischer Arbeitskräfte möglich.

Obwohl das internationale Konjunkturmilieu auf eine differenziertere Entwicklung in wichtigen Partnerländern hinweist, bleiben die Perspektiven für den Welthandel insgesamt günstig. Der Abflachung des Wachstums in Nordamerika, Grossbritannien und im skandinavischen Raum steht eine nahezu ungebrochene wirtschaftliche Expansion in Japan und Kontinentaleuropa, das durch die Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland noch zusätzliche Impulse erhält, gegenüber. Der Preisanstieg setzte sich im OECD-Raum dank der deutlichen Dämpfung der Geldmengenausweitung durch die wichtigsten Notenbanken im zweiten Halbjahr nicht fort.

In der Schweiz bleibt die Teuerung beunruhigend. Im Januar betrug sie innert Jahresfrist 5,1%, verglichen mit 5% im Dezember 1989. Preisdämpfende Einflüsse gingen zuletzt von der Höherbewertung des Frankens gegenüber der D-Mark und dem Dollar sowie von den wieder nachgebenden Rohstoffnotierungen (Erdöl) an den Weltmärkten aus. Zur gegenwärtigen stabilitätsorientierten Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank und den damit verbundenen hohen Zinsen gibt es keine Alternative. Die Erfahrung zeigt, dass der Teuerung nur mit einer entschlossenen und kontinuierlichen Geldpolitik beizukommen ist. Allerdings ist die Inflationsbekämpfung vorübergehend auch mit gewissen Opfern verbunden. Die Geldpolitik vermag kurzfristige Preisschwankungen zwar nicht zu verhindern, sie fördert aber längerfristig eine ausgewogene und spannungsfreie volkswirtschaftliche Entwicklung.

Das Exportgeschäft läuft dank der robusten Weltkonjunktur, der günstigen Wechselkurskonstellation und der unablässigen Erneuerung und Verbesserung des Angebotsortiments immer noch erfreulich, auch wenn sich die Zuwachsraten seit Mitte 1989 zurückbildeten. Branchenmässig ist das Exportwachstum breit abgestützt. Positiv ist die Entwicklung in der Uhrenindustrie, der Maschinen- und Metallindustrie, der Chemie und der Textilindustrie. Die Einfuhren verzeichneten im Verlauf eine ähnliche Entwicklung wie die Ausfuhren. Das höhere Einfuhrwachstum ist eine Folge des ausgelasteten inländischen Produktionsapparats und der anhaltend guten Konsumstimmung. In der Hotellerie verläuft die Saison, gemessen an den Logiernächten, trotz ungünstigen Schnee- und Wetterverhältnissen zufriedenstellend.

Der private Konsum als wichtigste volkswirtschaftliche Nachfragekomponente setzt seine bisherige moderate Expansion fort. Die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen nehmen auf hohem Niveau immer noch leicht zu. Die Investitionsbereitschaft dürfte trotz den dämpfenden Zinseinflüssen im Hinblick auf die hohe Kapazitätsauslastung und den unverminderten Zwang zur richtigen wettbewerblichen Positionierung auch in Zukunft anhalten. In der Bauwirtschaft hält die Expansion dank einem hohen Auftragsbestand einweilen noch an. Im Sog der gestiegenen Hypothekenzinsen und tieferer Belehnungsgrenzen sind die Vorboten einer Abkühlung jedoch schon sichtbar. Aufgrund der üblichen Phasenverschiebung zwischen Auftragseingang und Produktion von rund einem Jahr dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte im Wohnungsbau eine deutliche Abschwächung bemerkbar machen. Immer noch beachtlich sind die Aufträge im gewerblich-industriellen Bau.

Die jüngsten Konjunkturindikatoren deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Expansion in den kommenden Monaten weiter an Schwung verlieren wird. Dabei dürften sich Nachfrage und Produktion in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich entwickeln. Die Umwälzungen in Osteuropa und die damit verbundenen, nicht zu unterschätzenden, politisch-ökonomischen Ungewissheiten erfordern sowohl von der Wirtschaftspolitik als auch den Unternehmen besondere Wachsamkeit.

International erhöhte Teuerung

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch im internationalen Kontext war in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Erhöhung der Teuerung feststellbar. Im Jahresdurchschnitt 1989 verzeichneten die OECD-Länder zusammen zum dritten Mal nacheinander einen Anstieg der Teuerung. Sie erreichte den Wert von 6%, nach 4,8% im Vorjahr und 3,9% im Jahre 1987. Die Schweiz lag mit 3,2% im Jahr 1989, 1,9% im Vorjahr und 1,4% 1987 jeweils recht deutlich unter dem OECD-Schnitt. Aufgrund der Monatsraten war im Herbst 1989 erfreulicherweise wieder eine gewisse Abflachung des Aufwärtstrends zu erkennen. Die gegenwärtige Teuerung liegt trotz ihrer seit drei Jahren anhaltenden Zunahme noch deutlich tiefer als in den vergangenen 20 Jahren: Im Zeitabschnitt von 1968-77 lag die OECD-Teuerung im Schnitt bei 8,1% und in der Periode 1977-86 bei 8%.

(Quelle: OECD, Communiqué de presse, Evolution récente des prix à la consommation, Février 1990)